

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 109.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 18. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Den 13. Sept. Defau und Stadtpfarrer Binder in Oberndorf, 81 J. alt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 17. Sept. Nächsten Donnerstag den 20. d. M., Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, findet im Seminar wieder ein Concert statt, auf das wir Freunde des Gesangs und der Musik aufmerksam machen.

Stuttgart, 15. Sept. Heute Morgen wurden an dem Neubau Hirschstraße- und Königsstraße durch das Umstürzen eines Stülpbalkens der 14-jährige Maurerlehrling Keller von Denkendorf getödtet und der 17-jährige Maurerlehrling Vogel schwer verletzt.

Kottenburg, 14. Sept. Der Bischof ist am vergangenen Donnerstag von Baden-Baden wieder nach hier zurückgekehrt.

In Ehlingen hat ein aus bekannten Herren bestehendes Baucomité der dortigen Kleinkinderpflege ein schönes 2stöckiges Haus mit Obstgarten geschenkt.

In Denkendorf (Ehlingen) fand der frühere Postzeidiener auf sehr traurige Weise seinen Tod. Der alte Mann aß in einer Wirthschaft Fleisch und schluckte ein Stückchen ungebissen, weil er seine Zähne mehr hatte, das ihm jedoch im Hals stecken blieb, so daß er in kurzer Zeit eine Leiche war.

Ludwigsburg, 14. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr ist Prälat Dr. Hauber (geb. 14. Dez., 1806) gestorben.

Winnenden, 11. Sept. Heute fand hier die Einweihung der neuerbauten Kapelle der Methodistengemeinde statt.

Heilsbronn, 12. Sept. Ueber den jetzigen Sommer und den voraussichtlichen Herbst schreibt man der Redactio: „Der Sommer 1883 kann schon jetzt zu den besseren, im nächsten Monat vielleicht zu den besten gezählt werden. Früchte und Kartoffeln übertrafen die Erwartung, sowohl in Bezug auf Menge als Güte. Für das Obst war die Witterung nicht bloß während der Blüthezeit, sondern auch später außerordentlich günstig. In manchen Jahren schütteln die Winde einen großen Theil der Früchte vor deren Reife ab, diesmal aber gewähren viele Bäume den wohlthuenden Anblick eines unverkehrten, reichen Segens. Ein Obst- und zugleich ein Weinjahr treffen nicht leicht zusammen, dennoch ist aber heuer ein weit besserer Wein zu hoffen, als in den Obsthahren 1847 und 1867. Daß der 1883er Wein den besten Jahrgängen dieses Jahrhunderts selbst bei weiterer guter Witterung gleichkomme, ist nicht zu erwarten, man erinnere sich nur des Zeitraums vom 14. Juli bis 15. August, in welchem sich niemand über große Tageshitze und Nachtwärme beklagen konnte. Der Sommer 1883 im Allgemeinen ist aber unbedingt besser, als viele seiner Vorgänger, und so steht bei pünftlicher Auslese ohne Zweifel auch ein guter Wein in Aussicht.“

Brandfälle: In Ulm am 12. Sept. das Hintergebäude der Wirthschaft zur „Sparlasse“ und der hintere Anbau der Wirthschaft zum „goldenen Bod“ in der Bodgasse; in Sauggart (Niedlingen) ein Bohn- und Oekonomiegebäude.

Ulm, 13. Sept. Wegen eines hier ausgebrochenen Brandes wurde gestern ein junger Mann wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Heute Nachmittag stellte sich nun der 35 Jahre alte Dienstknecht Sebastian Nied von Blonhofen, bairischen Landgerichts Buchloe, dem Polizei-Inspektor Mack mit der Anzeige, er habe gehört, daß gestern ein

Mann wegen Brandstiftung verhaftet worden sei und es lasse ihm dies keine Ruhe, da er den Brand gelegt habe und wegen seiner Niemand in's Unglück kommen solle. Er sei gestern hiehergekommen, habe viel getrunken und kein Geld mehr gehabt. Im Unmuth über seine schlechten Verhältnisse habe er eine Holzbeuge angezündet, als ihm kein Plan, dort zu übernachten, nicht gelungen. Die Erzählung des Burschen war so glaubwürdig, daß er alsbald in Haft genommen wurde.

Gestern wurde in Ulm wieder einmal ein armer Handwerksbursche wegen Betteln verhaftet. Er hatte bloß 27 M. 50 S. Erfochtenes in der Tasche. Neben der Naturalverpflegung läßt sich auf diese Weise schon leben!

Dr. Schwenninger in München wird sich Ende dieser Woche nach Gastein begeben; es ist diesmal (wie die Südd. Pr. meldet) weniger Fürst Bismarck, der seiner bedarf, als vielmehr dessen an einem Magenleiden plötzlich nicht unbedenklich erkrankte Frau. (Auch Dr. Strud aus Berlin soll nach Gastein berufen sein.)

Im Wirthshaus in Bohlenstrauß (Bayern) vertilgte ein Maurer, um sein riesiges Gebiß zu zeigen, die Wurst sammt dem Porzellanteller und das Bier sammt dem Glas. Honorar: die Kosten. (?)

Frankfurt, 14. Sept. Heute wurde die 12. Abgeordneten-Versammlung des Verbands Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, welchem ca. 8000 Mitglieder angehören, eröffnet. Von Stuttgart wohnen Herr Oberbaurath v. Schlierholz als derzeitiger Verbandsvorsitzender und Herr Professor Reinhardt als Delegirter des Württ. Vereins für Baukunde der Versammlung bei. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Tagesordnung betreffen: Theater- und Versicherungsmahregeln, Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses, Ueberfüllungsfrage im Baufach, Errichtung eines Semperdenkmals in Dresden, civilrechtliche Verantwortlichkeit der Architekten, Ausstellung von Grundrissen für die Verträge zwischen Techniker und Auftraggeber, Druckhöhenverlust in geschlossenen Rohrleitungen, Neuregelung der Konkurrenz-Normen u.

Leipzig, 13. Sept. In vergangener Nacht ist im Rosenthal hier ein scheußlicher Mord verübt worden. Kaufmann Waltherr aus der Humboldtstraße warf sein 5-jähriges Kind (ein Mädchen) in den Rosenthalteich, um es zu ertränken. Kohlenhändler Grubne und Frau — von Gohlis aus durch's Rosenthal auf dem Heimweg begriffen — hören die Hilferufe des Kindes und eilen herbei. Grubne springt ins Wasser und rettet das Kind. Der Verbrecher, mit Revolver bewaffnet, feuert im nächsten Augenblick zwei Schüsse auf Grubne ab und dieser stürzt todt zusammen. Der Mörder flieht, wird aber von herbeigeeilten Soldaten verhaftet.

Wittenberg, 13. Sept. Die Lutherfeier wurde gestern Abend mit Glockengeläute eingeleitet. In der Schloßkirche am Grabe Luther's fand ein erhebender liturgischer Gottesdienst statt. Der Kronprinz, Prinz Albrecht und der Kultusminister, die um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr eingetroffen waren, fuhren zunächst zur Stadtkirche, unterwegs von der die feilich geschmückten Straßen füllenden Bevölkerung jubelnd begrüßt. An der Stadtkirche empfing die Geistlichkeit die Prinzen, alsbald bewegte sich von der Schloßkirche her der Festzug. In demselben befanden sich die Abkömmlinge Luther's, darunter drei Engländer, die deutschen und außerdeutschen Deputationen, Mitglieder des Oberkirchenraths, die Präsidenten der

Landessynode, der Generalsuperintendent, die städtischen Behörden, Rektor und Professoren der Universität Halle und etwa tausend Geistliche im Ornat. Die Liturgie hält der Konsistorialrath Nietzschel, die Festpredigt der Generalsuperintendent Schulze. — Nach dem Gottesdienst in der Stadtkirche besuchten der Kronprinz und Prinz Albrecht das Rathhaus und die Schloßkirche; in letzterer legte der Kronprinz einen Lorbeerkranz auf das Grab Luther's nieder.

Berlin, 13. Sept. Der Kaiser beauftragte den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung bei der Lutherfeier durch eine Kabinettsordre vom 5. August, in welcher der Kaiser sagt, er habe persönlich nicht erscheinen können, empfinde aber als evangelischer Christ und oberster Inhaber des Kirchenregiments die lebhafteste Theilnahme für die Feier, bei welcher das evangelische Bekenntniß ungeschwächten Ausdruck findet; er würdige vollauf den reichen Segen, welcher für die evangelische Kirche von dieser Feier ausgehen kann, indem alle ihre Glieder allerorts an die edlen Güter der Reformation erinnert werden. Zumal in Wittenberg, dem nächsten Schauplatze von Luther's gewaltigen und gottgesegnetem Wirken, möchte der Kaiser nicht unvertreten sein, zumal die Feier über den Rahmen eines bloß örtlichen Festes hinausragt. Die kaiserliche Ordre schließt mit dem Wunsche, die Lutherfeier möge zur Bedung und Vertiefung der evangelischen Frömmigkeit, zur Wahrung der guten Sitte und zur Befestigung des Friedens in der evangelischen Kirche beitragen.

Wittenberg, 13. Sept. Bei Eröffnung der Lutherhalle hielt der deutsche Kronprinz eine Rede und sagte: möge diese Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter der Reformation mit demjenigen Muth und Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen wurden. Möge die Feier uns in dem Entschlusse befestigen, alle Zeit einzutreten für das evangelische Bekenntniß, mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung. Die Kraft und das Weien des Protestantismus beruhe nicht im Buchstaben, in starrer Form, sondern im Streben nach Erkenntniß der christlichen Wahrheit. Mögen die Luthertage dazu beitragen, das protestantische Bewußtsein zu stärken, die deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden dauernd zu begründen.

Wittenberg, 14. Sept. Eine Nachmittags von drei bis sechs Uhr auf dem Marktplatz an den Standbildern Luther's und Melancthon's abgehaltene Versammlung, wobei Bürgermeister Schild, Superintendent Haber Mansfeld, die Hofprediger Frommel und Stöcker Ansprachen hielten, bildete das Ende des Lutherfestes. Zum Schluß stimmte die ganze Versammlung nach einem stürmischen Hoch auf den Kaiser das Lied „Nun danket alle Gott“ an, welchem sich das Glockengeläute aller Kirchen anschloß.

Berlin, 13. Sept. Die „Nordd. A. Ztg.“ sagt gegenüber den Auslassungen von Wiener und Berliner Blätter, welche behauptet hätten, daß die Mächte, Deutschland voran, Bulgariens wegen gegen Rußland sehr aufgebracht seien und welche das Schlagwort ausgeben, „Europa gegen Rußland“: Wir konstatiren, daß in maßgebenden Kreisen von einem Aufgebrachtsein der Mächte Bulgariens wegen nichts zu veripären ist, daß eine Parole Europas gegen Rußland keinesfalls in der Situation liegt und eine falsche ist. In Wien, Berlin und zweifellos auch in Italien ist durchaus der Wunsch vorherrschend, mit Rußland in Frieden zu leben und keine der Mächte hat ein Interesse an einem Kriege, ob derselbe nun von Europa oder von einzelnen Mächten geführt

würde. Das Unglück eines Krieges, auch eines siegreichen, bleibt immer dasselbe und würde Rußland gegenüber nicht einmal durch die Aussicht auf einen politischen Vortheil als Ergebnis des Krieges gemindert. Man hat von Rußland nichts zu verlangen und zu wünschen. Dergleichen Schlagworte, wie „Europa gegen Rußland“ dienen ganz unnötiger Weise dazu, im russischen Volke den Glauben zu erwecken, als ob irgend Jemand daran dächte, Rußland anzugreifen. Wegen der Vorgänge in Bulgarien ist bisher, soviel wir wissen, von keiner Seite, nicht einmal von der zunächst interessirten Pforte, Beschwerde oder Klage geführt worden. Das Aufgebrachtsein der Mächte gegen Rußland existirt also nur in der Phantasie der Sensationsmacher.

Berlin, 13. Sept. Noch kurz vor der Gründung des Deutschen Kaiserreiches mußten die deutschen Kriegsdampfer „König Wilhelm“, „Kronprinz“, „Friedrich Karl“, „Victoria“, „Augusta“ auf französischen und englischen Werften erbaut und bei nothwendigen Reparaturen auch dort ausgebessert werden. Jetzt werden nicht allein alle unsere Kriegsschiffe auf den Werften von Danzig, Stettin, Kiel, Hamburg und Bremen erbaut, ohne daß auch nur die geringste Kleinigkeit dazu vom Auslande bezogen zu werden braucht, sondern mehrere unserer Werften haben zahlreiche Bestellungen zum Bau großer Kriegs- und Handelsdampfer von auswärtigen Staaten erhalten. Auf der Werft der Gesellschaft „Vulkan“ bei Stettin hat die chinesische Regierung zwei große eiserne Dampffregatten erbauen lassen. In Rostock werden eiserne Handelsdampfschiffe für Norwegen und für russische Rheder auf dem Kaspischen Meer erbaut, welche über Kronstadt, dann durch Kanäle und auf der Wolga nach Astrachan befördert werden. In Gaarden bei Kiel hat die chinesische Regierung 2 Kriegskorvetten bestellt und die spanische Regierung auf einer Werft bei Bremer Torpedodampfer bauen lassen, während in Elmshorn in Holstein die Werften Duzende von Schaluppen für englische Fischer anfertigen. Gegenwärtig bereisen Marineoffiziere aus Griechenland und Rumänien die Werften von Stettin und Kiel, um dort Bestellungen auf Kriegsschiffe für ihre Regierungen vorzubereiten.

Berlin, 14. Sept. Die „Nationalzeitung“ theilt unter Reserve als Grund für die plötzliche Reise Schöler's nach Rom mit, die Regierung wolle anlässlich des Niederwaldfestes den Bischof von Limburg begnadigen, verlange dafür aber die freie Verfügung über den Bojener Bischofssitz.

Berlin, 14. Sept. Nachrichten aus Gastein zufolge befindet sich Fürst Bismarck in befriedigender Reconvaleszenz.

Berlin. Wiederum ist es dem Kaiser Wilhelm gelungen, durch seine ritterliche Sinnesart einen Gegner von 1866, der sich seitdem schmollend und grollend von allem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, zu versöhnen und zu einem aufrichtigen Freunde des neuerstandenen deutschen Reiches umzustimmen. Kaiser Wilhelm hat nämlich den Prinzen Alexander von Hessen, der gestern sein 50jähriges Militärjubiläum feierte, zum Chef des Schleswig-Holstein'schen Dragoner-Regiments Nr. 13 ernannt und zugleich dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Prinz das Regiment, welches in St. Wold und Falkenberg im Elsaß garnisonirt, bei den unweit Horkburg stattfindenden Manövern dem Kaiser vorführe. Der Prinz, welcher bekanntlich im Jahre 1866 Oberkommandeur der gegen Preußen operirenden, aus württembergischen, badischen und hessischen Truppen bestehenden Bundesarmee war, hat diese Ernennung angenommen und sich für dieselbe beim Kaiser mit besonderer Innigkeit bedankt.

Die „Germ.“ veröffentlicht eine vom 1. Sept. datirte Encyclica des Papstes, welche das Rosenkranzgebet empfiehlt und anordnet, „daß der ganze Monat Oktober dieses Jahres der himmlischen Königin des Rosenkranzes geweiht sein soll.“

Merseburg, 14. Sept. Der Kaiser begab sich Vormittags 9 Uhr auf das Paradesfeld; die Dörfer, welche passiert wurden, waren festlich geschmückt. In Großlayna bestieg der Kaiser sein Pferd, begrüßte zunächst die Fürstlichkeiten und die fremdherrlichen Offiziere auf dem rechten Flügel der Paradeausstellung und ritt sodann die Fronten ab. Der Vorbeimarsch dauerte von 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Vor Beginn des Defilirens nahm der Kaiser vom Generalmajor v. Köthen den Rapport der 300 Kriegervereine entgegen, welche östlich und westlich von der Defilirlinie

aufgestellt waren. Die fürstlichen Chefs führten ihre Regimenter vorbei; Prinz Wilhelm befand sich im Stabe des Generals Blumenthals. Der Kaiser sprach seine Befriedigung aus und ritt sodann der Fronten der Kriegervereine entlang, viele Krieger durch eine Ansprache auszeichnend und überall enthusiastisch begrüßt. Um 2 Uhr lehrte der Kaiser in die Stadt zurück.

König Milan von Serbien wird der Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, mit diesem am 20. September in Frankfurt zusammentreffen. Wie Wiener Blätter melden, hat auch der König von Griechenland eine Einladung des Kaisers erhalten und man glaubt, daß der Geladene gleichfalls hier erscheinen wird.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 13. Sept. Catargin, der Generaladjutant des in Gleichenberg weilenden Königs von Serbien, überreichte bereits am Samstag in Gastein dem Fürsten Bismarck den weißen Adlerorden und hatte eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Fürsten, in welcher die zukünftige Politik Serbiens im Sinne der bleibenden Annäherung an das deutsch-österreichische Bündniß vereinbart wurde. Die Vorgänge in Cetinje und Bulgarien führten zu einem weitgehenden Engagement Serbiens. — Das Pester offiziöse Blatt „Remet“ konstatirt, daß man der an der Militärgrenze zu befürchtenden Revolution gegenüber vor die Nothwendigkeit der Entfaltung einer großen Militärmacht gestellt sei.

Wien, 14. Sept. Das Fremdenblatt sagt betreffs des Toastes des Kaisers auf das Wohl des Jaren: Diese offene Kundgebung freundschaftlicher Gesinnungen für den Kaiser von Rußland wird gewiß und mit Recht auch als ein Beweis der ungestörten freundschaftlichen Beziehungen der Höfe sowohl als der Reiche zu einander aufgefaßt werden und sicherlich nicht unbeachtet bleiben.

Der zwölfte deutsche Feuerwehrtag hat vorige Woche unter großer Theilnahme in Salzburg stattgefunden und waren aus Württemberg 9 Feuerwehren vertreten. Die Zahl der auswärtigen Festtheilnehmer belief sich auf nahezu 4000. Den wichtigsten Gegenstand der Berathung bildete ein Antrag auf Errichtung von Unfall- oder Unterstützungslagen bei den einzelnen Feuerwehverbänden, der auch angenommen wurde.

Budapest, 14. Sept. Die gesammte ehemalige Banatgrenze befindet sich in hellem Aufstande. Dies ist der übereinstimmende Refrain der heute vorliegenden Meldungen. Ein ehemaliger Offizier bereist die Gegend und organisiert überall den Aufstand, welcher bedenklich ist, weil er leicht über die bosnische Grenze greifen kann. Dem Kraljevaner Gemeindevorstand wurden die Ohren abgeschnitten. In Mecancane wurde der Bezirksadjunkt gefangen genommen und die Gendarmen in die Flucht gejagt. (Fr. 3.)

#### Frankreich.

Paris, 13. Sept. Die „Patrie“ erzählt heute, indem sie von vornherein jedes Dementi zurückweist: Der König von Spanien sei bei seinem letzten Aufenthalt in Paris beinahe ermordet worden. Spanische Sozialisten, welche auf die Mithilfe der französischen Sozialisten rechneten, seien in Paris angekommen, um dieses Verbrechen auszuführen. Die Polizei jedoch, durch die spanische Regierung in Kenntniß gesetzt, erwarb sich die Gewißheit von der Vorbereitung zu dem Attentat gegen das Leben des Königs und traf sofort Maßregeln. Der König wurde sozusagen von den ergebenen Spaniern beschlagnahmt, die ihn auf der Reise begleiteten. Bei der Abreise nach München ordnete die Polizei einen Sicherheitsdienst an, um den König von der Menge fernzuhalten. Vor der Abfahrt theilte man dem Könige die Gefahr des Attentats mit; derselbe antwortete: Es gehört zu dem Geschäfte des Königs, Mordern ausgesetzt zu sein. Ich fürchte sie nicht!

Die Regierung hat den nicht unbedenklichen Schritt gethan, das jugendliche Paris mit Waffen zu versehen. Der Seinepräfect hat den Erlaß über die „Schulbataillone der Stadt Paris“ unterzeichnet. In den 24 Arrondissements werden alle kriegsfähigen Schüler französischen Ursprungs in den Gemeindefschulen zu 24 Bataillons organisiert, in welche auch die Schüler aus Privatschulen und solche, die im väterlichen Hause unterrichtet werden, eingereiht werden. Die Bataillone werden mit Gewehren von dem offiziellen Modell ausgerüstet; die Kleidung besteht

aus Weste, Hose, Barett, Gürtel, Tornister und Gewehrriemen; alles aus Unkosten der Stadt und städtisches Eigenthum. Der Rest der Bekleidung bleibt den Familien überlassen, Unbemittelte erhalten dieselbe aus den Arrondissementklassen. Gewehr und Munition dürfen nur von ernannten Lieferanten bezogen werden und werden in den Schulen aufbewahrt. Zur Deckung der Unkosten für 1883 wird ein Kredit von einer halben Million eröffnet.

#### England.

London, 11. Sept. Der furchtbare Orkan, welcher vorige Woche Großbritannien heimsuchte, ist für die Schiffe sehr verhängnißvoll gewesen. Es sind im Ganzen 79 Schiffbrüche gemeldet, wobei 20 Menschen ungelungen sind. Von den untergegangenen Fahrzeugen waren 28 britische und 51 fremde. Im Vergleich mit der vorhergehenden Woche hat sich die Zahl der Schiffbrüche um nicht weniger als 68 vergrößert und bis jetzt haben in diesem Jahre 1257 Schiffbrüche stattgefunden oder 279 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

London, 14. Sept. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Hongkong von heute sagt: Bei Phohai, zwischen Hanoi und Sontay, fand zwischen den Franzosen und den schwarzen Flaggen ein Gefecht statt, das acht Stunden dauerte. Die Verluste der Franzosen an Todten und Verwundeten betragen 2 Offiziere und 50 Mann, diejenigen der schwarzen Flaggen werden auf 500 bis 600 Mann angeschlagen.

Der Werth der in England vom Capland eingeführten Straußenfedern beläuft sich jetzt auf jährlich 40 Millionen Mark. Das Gewicht beträgt etwa 255 000 Pfund. Seit mehreren Jahren hat sich die Einfuhr um das siebenfache vergrößert.

Die Maul- und Klauenseuche verbreitet sich unter dem Viehstande Englands mit einer Schnelligkeit und trägt dabei einen so bössartigen Charakter zur Schau, daß allgemein die größten Besorgnisse empfunden werden. Da die Abhaltung der meisten Viehmärkte untersagt wurde, so befürchtet man große Verlegenheiten in Bezug auf die Fleischversorgung der Städte.

#### Dänemark.

Wie es heißt, soll der Kaiser Alexander von Rußland in Kopenhagen einen Versuch gemacht haben, den Sohn des verstorbenen Königs von Hannover, den Herzog von Cumberland, zur Annahme eines Ausgleichs mit Preußen zu bewegen, aber wiederum vergeblich.

#### Rußland.

Eine entsetzliche Katastrophe hat in der Stadt Chieti (am Adriatischen Meere) bei einem Volksfest Tod und Verderben verursacht. Unter aufgelaufenen Luftballons waren Petarden angebracht; eine solche explodirte in den Laden eines Pulverhändlers hinein und entzündete einen verhängnißvollen Brand. In dem grauenvollen Gedränge, welches entstand, wurde eine große Menge Menschen niedergetreten. Man zählt bis jetzt 120 Opfer, wovon 7 oder 8 Todte.

#### Amerika.

New-York, 14. Sept. Eine Depesche des „New-York Herald“ theilt Details über den letzten Kampf in Tonkin mit, welcher drei Tage gedauert habe. Die Franzosen zogen sich zurück, um Verstärkungen abzuwarten.

Der bekannte amerikanische Millionär Johann Jakob Astor, dessen Vater ein geborener Deutscher aus Waldorf bei Heidelberg war, hat sein ganzes Vermögen an seinen Sohn, den Gesandten der Vereinigten Staaten am italienischen Hofe übertragen und sich nur eine Jahresrente von 100 000 Dollars ausbedungen. Die Höhe des Vermögens Astor's ist nicht bekannt, beziffert sich aber, wenn man die Besitzungen in New-York zum Kaufwerthe annimmt, auf mindestens 70 000 000 Dollars (ca. 280 Mill. Mark.) Der Zweck der Vermögensübertragung soll der sein, daß der Besitz ungeheilt erhalten, jede Testamentsstreitigkeit vermieden werde und die Höhe des Vermögens Geheimniß bleibe.

Das kolossale Standbild der Freiheit, welches zur Erinnerung an die zwischen den Republikanern Frankreich und den Ver. Staaten bestehende Freundschaft auf einer der kleinen Inseln im New-Yorker Hafen errichtet werden soll, ist nahezu vollendet und im Winter wird das riesige Monument zeitweise in Paris aufgestellt werden. Die Figur hat eine Höhe von 151 Fuß. Der Nagel des Zeigefingers ist nahezu eine halbe Elle lang, innerhalb des rechten Fußes ist Sığraum für ein Duzend Menschen vorhan-

den. Das Standbild wird nach seiner Vollendung ein Gewicht von ca. 200 Tonnen haben und auf einem 50 Fuß über die Meeresfläche hervorragenden Sockel gestellt werden. In ihrer Hand wird die Figur ein elektrisches Licht tragen, welches im Stande sein wird, eine Wasserfläche von drei oder vier Quadratmeilen taghell zu erleuchten.

Eine Zwergenhochzeit hat neulich in Louisville stattgefunden. Hr. John Zmaris, genannt „Major Wite“, 30 Jahre alt und 42 Zoll hoch, wurde mit Miß Marie Nail, 32 Jahre alt und 31 Zoll hoch, feierlich getraut. Dieses Zwergenpaar hat mehrere Jahre hindurch die Welt bereist.

### Gandel & Verkehr.

Revier Calmbach (Forstbezirk Neuenbürg), 13. Sept. Bei dem heutigen Verkauf wurde erlöset für Brennholz durchschnittlich 149 %.

Spalt, 7. Sept. (Hopfen.) Von einem Geschäft kann aus dem Grunde noch keine Rede sein, weil Eigener zu dem gebotenen Preis noch nicht abgeben wollen. Das Produkt ist dieses Jahr so schön und qualitativ, wie es noch in keinem Jahre zu sehen war. Dank der guten Erntewitterung, ist die Waare solcher getrocknet als sonst, und wurden daher und in Weingärten kleine Pöschchen zu 400–410  $\mathcal{L}$  abgegeben. Die städtische Branerei hat einen Theil des Hopfens vom Versuchsgarten des Deutschen Hopfenbau-Bereins zu 400  $\mathcal{L}$  übernommen.

### Was verfährt sich am letzten Dezember 1883?

Am 15. ds. Mts. endigen die Gerichtsferien und die Geschäfte der Gerichte gehen von da an wieder ihren regelmäßigen Gang.

Es dürfte für den größeren Theil der Leser unseres Blattes wohl von Interesse sein, bei diesem Anlaß einige Aufklärungen zu erhalten über das Gesetz vom 6. Mai 1852, betreffend die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist für gewisse Forderungen. Nach diesem Gesetz erlöschen gewisse Forderungen mit dem Ablauf von 3 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Ablauf des auf den festgesetzten Zahlungstag folgenden letzten Dezembers und wenn ein Zahlungstag nicht festgesetzt ist, mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die Forderung fällig geworden ist. Hienach verjähren mit dem Ablauf des letzten Dezember 1883 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahr 1880 abgeschlossen wurden mit Ausnahme derjenigen Forderungen, welche erst später (etwa 1881 oder 1882) fällig bzw. zahlbar waren.

Den Bestimmungen über Verjährung unterliegen:

- 1) die Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts;
- 2) die Forderungen der Wirth und Kostreicher für Beherbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene Bedürfnisse und Auslagen;
- 3) die Forderungen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirthschaftsbeamten, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatdienstverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen rückständiger Löhne, Gehalte oder Pensionen, sowie wegen ihrer Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherrschaft;
- 4) die Forderungen der Dienstherrn wegen der an die in Biff. 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse;
- 5) Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Fuhrlohn, Pferdemieth und Wotenlohn;
- 6) die Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- oder Verpflegungsanstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Auslagen für Zöglinge und für Lehrlinge;
- 7) Gebühren- und Auslageforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Mäler, Feldmesser u.;
- 8) Honorarforderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen;
- 9) rückständige Mieth- und Pachtgelder und bedungene Zinsen;
- 10) die aus dem Lehen-, grund- oder zehentherrlichen Verbaude, desgleichen der Leibgedings- und Unterhaltberechtigten wegen rückständiger Zins-, Gülden-, Zehenten und aller übrigen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Geld- und Naturalleistungen.

### Der verhängnisvolle Tornister.

(Fortsetzung.)

Es war am 2. September 1871. Die Straßen

und Gebäude der Residenz waren festlich geschmückt und überall gab sich ein freudig bewegtes Leben kund; die Erinnerung an den großen Sieg von Sedan wurde an jenem ersten Jahrestage noch allgemeiner und großartiger gefeiert, als in den späteren Jahren. Auch von dem Hause der Firma V. A. Wirsing & Co. in der V....-straße wehte eine mächtige Fahne herab, die mit ihren Falten beinahe das in Gold prangende Schild der Firma verdeckte, auf welchem der Mittelweld die erfreuliche Anzeige gemacht wurde, daß die Firma Wirsing & Co. eine große Niederlage echter französischer Weine halte. Da oben im Comptoir aber sagte Herr Wirsing senior an dem heutigen Vormittage bereits zum siebenten Male zu Herrn Wirsing junior, seinem Gegenüber:

„Nach, daß Du fertig wirst, mein Junge, Du weißt, daß wir heute Nachmittag die Klappe schließen.“

„Hm, hm,“ brummte Herr Wirsing junior in seinen schüchternen Bart, und schrie emsig weiter.

Nach einiger Zeit hob der ältere Herr von Neuem an:

„Ich hoffe, mein Junge, Du wirst mir keine Dummheiten machen; die dumme französische Geschichte mit Deiner Fanchon, oder wie das Mädel hieß, könntest Du nun bald vergessen haben, und außerdem ist ja Deine Zukünftige auch eine Französin, also bleibst Du ja in der Familie.“

„Ja, aber Herr Wirsing,“ erwiderte der junge Mann, indem er die Feder hinter das Ohr steckte und sich, wie zu einer längeren Auseinandersetzung bereit, in Postur setzte.

„Es gibt nichts zu abern,“ entschied kurz Herr Wirsing, „Du wirst Dir doch wenigstens Deine zukünftige Frau ansehen können. Gezwungen sollst Du nicht werden, mein Junge, dazu kennst Du mich wohl gut genug, aber angenehm wär' es mir allerdings und von großem Vortheile wäre es für unser Geschäft, wenn Du Dich zu der von mir geplanten Verbindung entschließen könntest. Du weißt, das Haus Morincourt & Co. in Paris ist hochfein, und Du, der Du doch einmal mein Nachfolger wirst, würdest es jedenfalls nicht bereuen, meinem Rathe gefolgt zu sein. Aber wie gesagt —“

Herr Wirsing junior war ein Pflegesohn des alten Herrn Wirsing. Er wußte, welche Summe von Dankbarkeit er dem alten Herrn, der ihn in frühesten Jugend in sein Haus aufgenommen und ihn stets wie einen rechten Sohn behandelt hatte, schuldig war. Er war stets bemüht gewesen, die Wünsche seines Adoptivvaters zu erfüllen und nun mußte er gerade einem Hauptwunsche desselben Widerstand leisten; wenn nur eben nicht das fatale Gelöbniß in jener Nacht bei Corignan gewesen wäre. Flüsterte ihm doch immer und immer wieder eine geheime innere Stimme zu: „Warte noch, warte noch, du wirst Sie noch wiederfinden.“ Heute Vormittag nun war die ihm bestimmte Braut, eine junge, schöne Französin, aus Paris mit ihrer Tante angekommen, und heute Nachmittag sollten sich die jungen Leute kennen lernen. Die junge Dame, eine Nichte des Herrn Morincourt in Paris, war merkwürdiger Weise kurz nach dem Friedensschlusse von einer seltsamen Unruhe und Sehnsucht nach dem feindlichen Deutschland ergriffen worden und ruhte nicht eher, als bis der lebenswürdige Onkel ihrem hartnäckigen Wunsche „à Berlin“ nachgegeben hatte. Er hatte sich an seinen Geschäftsfreund in Berlin gewandt, diesem zunächst die Dame freundlich empfohlen, und da Herr Wirsing dem Franzosen ebenso freundlich entgegen kam, hatte sich zwischen Beiden ein lebhafter, außergeschäftlicher Briefwechsel entsponnen, dessen Schluß-Refrain auf beiden Seiten war: „Wenn die beiden jungen Leute einander mögen, bon, ich habe nichts dagegen.“

„Sehen Sie, bester Herr Wirsing“, hob Herr Wirsing junior nach einer Weile an, „die Geschichte ist gar zu gefährlich. Wenn ich nun meiner Braut von Corignan unten werbe, mich hier verlobe und nun plötzlich meine Louison vor mich hinträte — was dann?“

„Ach was,“ sagte Herr Wirsing senior, „Deine Louison hat Dich längst vergessen.“

„Das ist nicht möglich. Wenn Sie wüßten. —“

„Um Gotteswillen, ich weiß Alles. Thue mir den einzigen Gefallen und erspare mir diese Wunder-Geschichte heute, die ich mindestens zum siebenzehnten Male hören würde.“

„Das ist es ja eben, liebster Herr Wirsing, daß Sie mir noch niemals ordentlich zugehört haben.“

Und richtig begann Herr Wirsing junior zum

achtzehnten Male seine Tornister-Geschichte und wieder, wie gewöhnlich, begrub Herr Wirsing senior sein ehrwürdiges Haupt in den Folien des Hauptbuches und hörte gar Nichts. Herr Wirsing junior aber erzählte mit einer von Wehmuth und Hoffnung gemischten Stimme die Geschichte jenes Tornisters, der so spurlos verschwunden war, und schloß mit den Worten:

„Sehen Sie, den Namen und das Bild meiner Braut hatte ich, um nur recht sicher zu sein, in ein Couvert gelegt und dies zugeseigelt. Im Kochgeschirr lag das Couvert und das Kochgeschirr im Tornister; da war es vor Wind und Wetter geschützt. Sehen Sie und meine späteren Nachforschungen in Corignan sind ganz und gar vergeblich gewesen; denn Louison war nur zum Besuch daselbst gewesen und konnte des Krieges wegen nicht nach Paris zurückkehren; wie soll ich sie nun in dieser großen Stadt finden? Aber wenn erst die stille Geschäftszeit kommt, dann will ich meine Nachforschungen von neuem aufnehmen, vielleicht finde ich sie doch noch einmal.“

Während dieses Herzens-Ergusses war Friedrich, das Faktotum des Hauses, in's Comptoir getreten und hatte die Posttaschen auf das Pult von Herrn Wirsing senior gelegt; dann schleppte er ein Paket herein, legte es auf den Paktisch und sagte, halb zu sich selbst, halb zu Herrn Wirsing gewendet, auf das Paket deutend:

„Das duftet so weinerlich.“

Herr Wirsing senior sagte gar Nichts und warf dem Sprecher nur einen Seitenblick zu, den Friedrich sofort verstand; denn er machte sich rasch an einer Kiste etwas zu schaffen, die wahrscheinlich demnächst abgehen sollte.

„Ah, schon wieder ein Brief aus Paris,“ rief Herr Wirsing aus, während er die angekommenen Briefe durchmusterte. Und alsobald öffnete er das Schreiben und überflog dessen Inhalt.

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

In der jetzigen Obstezeit sei darauf aufmerksam gemacht, daß man nicht Obst mit schwarzen Punkten oder abweichbaren Flecken kaufen soll. Durch wissenschaftliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß letztere eine Art Pilze sind, die in der Luftströhre sich vermehren und dann Reuchhusten veranlassen. Man genieße kein Obst, ohne es zu schälen oder wenigstens die Schale abzureiben.

In neuerer Zeit sind Fälle vorgekommen, in denen Viehbesitzer es unterlassen haben, bei dem Ausbruche verdächtiger Krankheitserscheinungen der Hausthiere, namentlich aber bei dem Ausbruche der Rostkrankheit der Pferde, die gemäß des Reichs-Viehseuchengesetzes erforderliche Anzeige bei der Ortsbehörde zu machen, wodurch sich die Betreffenden nicht nur strafbar gemacht haben, sondern auch der ihnen zustehenden Entschädigung auf Grund des Gesetzes verlustig gegangen sind. Deshalb sollen die Viehbesitzer auf die Bestimmungen des in Rede stehenden Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 aufmerksam gemacht und ihnen die genaueste Beachtung derselben empfohlen werden, damit künftighin verärgerte Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vermieden werden.

Harle Anstrengung. Donnerwetter, wie kann er anläuten, wenn er bloß beteln will? — „Gudet, Herr, wenn me de ganze Tag jortmache muak, no fällt a'm halt dees viel Stiegesteige arg, arg schwer!“ (Schalk.)

Schwäbische Wipe. Das Positive. Vater: „Jetzt sag mir, was hast du in dem theuren Fäßchen eigentlich geschafft.“ Sohn: „Geschafft? — oh — viel, — dann hab' ich auch anfangen wollen —“ Vater: „Ich will wissen, was du fertig gebracht hast, — nenne mir was Positives.“ Sohn: „Da — so zwanzig Schoppe de Tag.“ — Entweder oder. „I wollt frage, Herr Baron, soll i heut de gnädige Frau jahre, oder — de Wist.“ — Frage und Antwort. Baron: „Sage mal, Luise müchtest du mich wohl zum Mann?“ Luise: „Warum nicht, Herr Baron. — So'n brave Herr, wie Sie, nehm i glei' dre!“

Der, auf der berühmten Werft von Laird in Whitehead gebaute und im August vom Stapel gelassene Dampfer Westerland von der Red Star Linie in Antwerpen ist der größte bis jetzt an der Werft gebaute Dampfer. Der Westerland ist von Stahl, mit 4 Decks und 4 Masten, ca. 5500 Tons groß, bei 4000 Pferdekraft; seine Dimensionen sind in engl. Fuß: Länge 455', Breite 47', Tiefe 36', und er wird 180 Cajüten- und 1200 Zwischendeckpassagiere nehmen können. Das Schiff hat elektrisches Licht und für Sicherheit und Comfort sind die neuesten Erfindungen und Erfahrungen verwendet worden. Die erste Reise nach New-York wird von Antwerpen gegen Mitte Oktober stattfinden. Der Stapellauf des Schwertschiffes der Westerland, die Noordland, welche ebenfalls bei Laird für die Red Star Linie gebaut wird, soll im Oktober stattfinden, und die Indienststellung zu Anfang des kommenden Jahres.

**Aufforderung an die Theilhaber an dem Tuchmacher-Farbhaus hier.**

Diejenigen Tuchmacher, welche Eigenthums-Ansprüche an das Farbhaus an der Waldach am Mühl-Canal zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen geltend zu machen, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß bei solchen, die den Termin veräumen, angenommen wird, daß sie auf ihre Eigenthums-Ansprüche verzichten und das Gebäude denjenigen als Eigenthum überlassen, welche die bedeutenden Baukosten zur Bezahlung bis heute übernommen haben.

Nagold, den 17. Sept. 1883.  
Stadtschultheißenamt.  
Engel.

**Kranz**  
in Altenstaig  
Freitag den 21. September,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im „Waldhorn.“

Nagold.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
hat bis Martini zu vergeben  
Gauß, Spitalmeister.

Nagold.  
Eine größere Anzahl  
**Säcke**  
zu Kartoffeln oder Obst geeignet hat  
billig abzugeben

Louis Santer.  
Nagold.  
Feines  
**Schweineeschmalz**  
in stets schmackhafter u. frischer Waare  
billigst bei  
Carl Freithaler, Metzger.

Nagold.  
Einen  
**Mitlejer**  
zum „Schwab. Merkur“ sucht sofort  
Heinrich Müller.

Nagold.  
Ein größerer  
**Armforb**  
ist gefunden worden und kann gegen  
Eintrocknungsgebühr abgeholt werden bei  
Louis Kappler, jun.

Unterwandorf.  
**Versteigerung.**  
Am Freitag den 21. ds. Mts.,  
„Matthäusfeiertag“  
Vormittags 9 Uhr,  
versteigert der Unterzeichnete wegen Weg-  
zugs gegen Baarzahlung nachstehende  
Gegenstände:  
2 Mutter Schweine, wovon eines 4 Wo-  
chen trüchtig,  
2 Stück Milchschweine,  
10 Stück junge Hühner,  
6 Stück Faß von 170—700 Liter  
Eichgehalt,  
24 Stück forchene Bödseiten 13" dick,  
1 tannene Brantweinabstrande unge-  
fähr 400 Liter haltend und verschie-  
dene Haus- und Küchengeräthschaften.  
August Schükler.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Markt-Anzeige mit Schäferlauf und Marktstände-Verpachtung.**



Am Freitag den 21. d. M. wird der **Vieh- u. Krämermarkt** dahier abgehalten und damit der **Schäferlauf** mit den weiteren Volksbelustigungen in Verbindung gebracht, wozu Freunde von Volksbelustigungen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen sind. Diejenigen, welche den Schäferlauf mitmachen wollen, haben sich zuvor persönlich oder schriftlich bei dem Stadtschultheißenamt anzu-melden.

Die Verpachtung der Krämerstände wird am Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr, sowie aller übrigen Standplätze am Freitag den 21. d. M., als am Markttag, Morgens 7 Uhr, auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 13. September 1883.

Stadtvogt. Geiger.  
Haiterbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 20. September**  
in das „Gasthaus z. Krone“ hier  
freundlichst einzuladen.  
Jakob Billinger, Kübler,  
Sohn des Gottlob Billinger, Küblers hier,  
Marie Braun,  
Tochter des Michael Braun, Bauers in Weihingen.

**Anerkennung.**  
Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht, unangefordert auszusprechen, daß der rheinische Trauben-Brust-Honig von W. D. Fidenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Babilien hier bestelle, sich in meiner Familie als ein sehr wirksames Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Linderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.  
Erfurt, den 8. April 1883.  
Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.  
Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte ausreife reifer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines süßigen Honigs allein sehr bereitet von W. D. Fidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.  
Zu haben in Nagold bei Heinrich Gauß, Conditior.

**Württembergische Landeszeitung**  
und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
mit der Gratisbeilage „Der Vetter aus Schwaben“  
**Abonnement**  
auf das IV. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pfg. ausschließlich Postgebühr; (einschließlich Postgebühr 2 Mark 85 Pfg.), jetzt schon von allen Poststellen angenommen, und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einwendung der Postquittung die bis 30. Septbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franco zugeandt.  
Im Laufe des September beginnt die Württembergische Landeszeitung einen neuen hochinteressanten Roman von **G. W. Pierre:**  
**In zwei Welten**  
welcher ungewöhnliches Interesse erregen wird.

**Dr. Hartung's Chinavinden-Oel** (à Flasche 1 M) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Tigel 1 M) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwachthes, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Nagold nur allein zu haben bei **G. W. Jaiser.**  
In allen Buchhandlungen und bei allen Rasenderverkäufern ist zu haben:  
**Schwaben-Kalender**  
für 1884  
mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.  
Preis 25 Pfennig.  
Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Nagold.  
Zu dem am  
Dienstag den 18. d. M.,  
Abends 7 Uhr,  
im Gasth. z. Hirsch hier  
stattfindenden  
**Abschied**  
der Herren Seminarlehrer  
**Finckh & Kieser**  
werden nicht nur sämtliche Museumsmitglieder, sondern auch alle Freunde der beiden abschiednehmenden Herren mit Familie zu einem Glas Weissensteiner Bier freundlich eingeladen.  
Namens des Museums:  
Der Schriftführer.

**Geld** von 4 1/2% an  
**Zieler** kauft  
billig  
L. Wind, Stuttgart.

In der G. B. Kaiserlichen Buchhandlung ist vorrätig:  
**Die Flora des Nagolder Schlossberges.** Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg von Seminaroberlehrer Schwarz-mayer in Nagold. Preis 20 S.  
**Taschenbuch für gesellige Vergnügungen.** Eine auserselene Sammlung der amüsantesten Gesellschafts- und Pfänder-Spiele, humoristischer Vorträge und Deklamationen, belustigender Räthsel und Scherzfragen, beliebter Gejänge u. s. w. Für heitere Kreise herausgegeben von Arthur Schöller. Preis 1 M 20 S.  
**Praktischer Hausarzt** oder gemeinverständliche Anleitung, wie man sich vor Krankheiten schützen und diese, sind sie eingetreten, auf die schnellste Art beseitigen kann. Mit einem Anhang über die Hilfsleistungen beim Scheintod und bei Vergiftungen. Preis 1 M 35 S.  
**Die Gewerbeordnung** für das deutsche Reich in der Fassung nach dem Reichsgeetze vom 1. Juli 1883. Preis kartonniert 80 S.  
**Das Leben Dr. Martin Luthers** dem deutschen Volk erzählt von Wilhelm Rein. Preis 2 M 40 S.  
**Fabeln für Kinder** von W. Hey. Mit Bildern von Otto Speckter. Jubiläums-Ausgabe. Preis 50 S.

Dienstag. Weissensteiner Bier.  
Mohrenköpfe.

**Frucht-Preise:**  
Nagold, den 15. Septbr. 1883.

Alter Dinkel	6 50	5 86	5 50
Neuer Dinkel	8 20	7 55	6 80
Haber	6 90	6 22	6 —
Gerste	7 50	7 39	6 90
Bohnen	8 80	8 28	8 —
Weizen	11 50	10 68	9 —
Roggen	9 20	9 3	9 —

Nagold, den 15. Septbr. 1883.  
**Viktalien-Preise:**

Butter	1 Pfund	83 S
2 Eier		12 S

**Gestorben:**  
Den 15. Sept.: Anna Maria, Ehefrau des Joh. Gg. Seeger, Metzgermeisters, 61 Jahr 3 Mon. 9 Tag alt.  
Rosine Catharine, Kind des Adolf Morlok, Löwenwirths, 4 Mon. alt.